

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgespaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbotes wird in Homburg und Kirdorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Taunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Vereinbarung.

Redaktion und Expedition: Aulendorf 1, Telefon Nr. 9

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Juni. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Franzosen hielten sich gestern eine neue Niederlage. Trotz der am 13. Juni erlittenen schweren Verlusten setzten sie ihre Durchbruchversuche auf der Front Picin—Aras mit großer Zähigkeit fort. Die mit einem ungeheuren Munitionsaufwand vorbereiteten und in dichten Wellen vorgetragenen französischen Angriffe brachen abermals in dem Feuer unserer tapferen Truppen unter den schwersten Verlusten für den Feind ausnahmslos zusammen.

Nordwestlich von Moulin-Jous-tous-vents (nordwestlich von Soissons) gelang es uns nicht, die am 6. Juni verlorenen Grabenlinien wieder zu nehmen.

In der Champagne nördlich von Perthes und von Re Mesnil lebte der Kampf stillenweise wieder auf, ohne daß der Feind einen Vorteil zu erringen vermochte.

Am Sonntag wurde die Kirche in Vessinghe, südöstlich von Ostende während des bürgerlichen Gottesdienstes von feindlicher Artillerie beschossen. Mehrere belgische Zivilpersonen wurden verletzt.

Heute ist die offene Stadt Karlsruhe, die in keiner Beziehung zum Kriegsschauplatz steht, und nicht die geringste Befestigung aufweist, von einem feindlichen Flugzeug-Geschwader mit Bomben beworfen worden. Soweit bisher bekannt, fielen elf tote und sechs verwundete Bürger dem Überfall zum Opfer. Militärischer Schaden konnte natürlich nicht angerichtet werden. Von einem unserer Kampfflugzeuge wurde ein Flugzeug aus dem feindlichen Geschwader herausgeholt. Die Insassen sind tot. Ein anderes feindliches Flugzeug wurde bei Schirmes zum Landen gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Westlich Szawle stürmten die Truppen das Dorf Bassie und wiesen dann mehrere von zwei bis drei russischen Regimentern ausgeführte Gegenangriffe ab. Vier Offiziere, 1800 Mann wurden gefangen genommen.

Unsere neugewonnenen Stellungen südlich und östlich der Straße Mariampol—Kowno wurden gestern wiederholt von starken feindlichen Kräften vergeblich angegriffen.

Wir stehen auf der Front Lipowo—Kalewja vor, drängen in die russischen Linien ein und erobern die vordersten Gräben. Auch an Orze gelang es unseren angreifenden

Truppen, das Dorf Jednorocze (südöstlich von Chorzele) die Czermna Gora und die Brücke östlich davon im Sturm zu nehmen; bisher an dieser Stelle 325 gefangene Russen.

Feindliche Angriffe gegen unsere Einbruchsstelle nördlich von Wolimow scheiterten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Dem in der Schlacht am 13. und 14. Juni von der Armee des Generalobersten von Madensen geschlagenen Gegner ist es nicht gelungen, in seiner rückwärtigen, vorbereiteten Stellung nordwestlich von Jaworow Fuß zu fassen. Der Feind wurde geworfen, wo er sich stellte. Die Beute mehrte sich.

Durch die scharfe Verfolgung sind auch die russischen Truppen südlich der Bahn Przemyśl-Lemberg zum Rückzug gezwungen.

Truppen des Generals von der Marwitz nahmen gestern Mosziska.

Der rechte Flügel der Armee des Generals von Vinsingen stürmte die Höhen westlich Jesupol. Ihre Kavallerie erreichte die Gegend südlich von Margampol.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 15. Juni. (W. I. B.) Nichtamtlich. Amtlich wird verlautbart: 15. Juni mittags:

Russischer Kriegsschauplatz:

Durch den Angriff der verbündeten Armeen entwickelten sich nahezu an der ganzen Front in Galizien heftige Kämpfe. Die Truppen der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand dringen nach der Besetzung von Stenawa am Ufer des San in nördlicher und nordöstlicher Richtung vor. Schloß und Meierhof Pistorowice wurden gestern erklümt; zahlreiche Gefange. Unter erbitterten Kämpfen bringt die Armee des Generalobersten von Madensen beiderseits Krasowice und auf Oleszyce vor. Anschließend greifen Truppen des Generals Böhm-Ermolli die Russen östlich und südöstlich Mosziska an, wo neue feindliche Stellungen die Richtung auf Grodel decken.

Südlich des oberen Dnjestr halten starke russische Kräfte die Brückenköpfe von Mikolajow, Zbadzow und Halicz gegen die vordringenden verbündeten Truppen der Armee Vinsingen, während flugabwärts die Truppen des Generals Pflanzner-Baltin vor Rymniow und Czernewica stehen und das eroberte Jales-

czki gegen alle russischen Angriffe halten. Teile dieser Armee zogen in Bessarabien die zwischen dem Dnjestr und Pruth dort stehenden russischen Kräfte erneut zum Rückzug und drängten sie gegen Chotin und entlang des Pruth zurück. Die Zahl der in den galizischen Kämpfen seit dem 12. Juni eingebrachten Gefangenen erhöhte sich gestern wieder um einige Tausend.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Neuerliche Versuche der Italiener, an unsere Stellungen bei Tolmein und Plava heranzukommen, blieben wieder erfolglos. Gestern herrschte an den einzelnen Abschnitten der Isonzofront Ruhe. Die durch einen italienischen Parlamentär überbrachte Bitte, wegen der Beerdigung der Toten das Feuer einzustellen, wurde aus militärischen Gründen abgewiesen.

An der kärntnerischen Grenze erklärte steirischer Landsturm Pal östlich des Plödenpasses und wies drei Gegenangriffe des Feindes auf diesen Grenzberg ab. Im Tiroler Grenzgebiet führte der Gegner gegen unsere Stellungen vor und unterhält ein wirkungsloses Artilleriefeuer. An einem Grenzpunkt zwang ein Gendarmenposten ohne eigene Verluste eine italienische Kompanie zum Rückzuge und nahm 58 Italiener gefangen.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 15. Juni. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront zerstörte am Morgen des 13. Juni unsere gegenüber von Ari Burnu aufgestellte Artillerie eine Stellung, die der Feind jüngst für seine Bombenwerfer errichtet hatte, sowie seine Stellungen für Maschinengewehre. Durch dieses wirksame Feuer unserer Artillerie brach hinter den feindlichen Schützengräben ein Brand aus, der eine halbe Stunde dauerte. In der Nacht vom 13. zum 14. Juni drang eine unserer kleinen Erkundungspatrullen in die feindlichen Schützengräben von Sedd-ul-Bahr ein. erbeutete ein Maschinengewehr mit allem Zubehör, 15 Gewehre mit Bajonetten und eine Menge Patronen. Gestern über-

flog einer unserer Flieger mit Erfolg die Inseln Imbros und Lemnos und warf Bomben auf ein feindliches Lager auf Lemnos. Unsere Küstenbatterien beschossen gestern die feindlichen Artilleriestellungen bei Sedd-ul-Bahr, sowie Lager und Transportschiffe des Feindes. Der Feind, der fast täglich dem wirksamen Feuer dieser Batterien ausgesetzt ist, ließ gestern einen feindlichen Flieger über sie aufsteigen, der sieben Bomben abwarf, ohne irgendeinen Erfolg zu erzielen. — Von den anderen Kriegsschauplätzen liegen keine neuen Nachrichten vor.

Der Fliegerangriff auf Karlsruhe.

Karlsruhe (Baden), 15. Juni. (W. I. B. Nichtamtlich.) Durch den feindlichen Fliegerangriff wurden, soweit bis jetzt bekannt geworden ist, 19 Personen getötet, 14 schwer und zahlreiche leicht verletzt. Fast eine Stunde lang, von 7 Uhr bis gegen 8 Uhr zogen die feindlichen Flugzeuge in großer Höhe über Karlsruhe. Besonders die inneren, in der Nähe des Schlosses gelegenen Stadtteile wurden getroffen. Groß ist der Schaden in der Karl-Friedrich-Straße, in der Erbprinzen-Straße, am Kaiserplatz und in der Nähe der Technischen Hochschule. So fielen allein in der Erbprinzenstraße, Ecke Bürgerstraße, vier Personen dem Angriff zum Opfer. Es handelt sich fast ausschließlich um Zivilpersonen, Männer, Frauen und Kinder, meist Leute, die sich zur Arbeit begeben wollten und nicht mehr rechtzeitig flüchten konnten. Die Absicht des Angriffs ist schwer zu verstehen, da es sich um eine offene, unbefestigte und friedliche Stadt handelt. In der Tat ist auch keinerlei militärischer Schaden angerichtet worden. Nach den Orten, an denen die Bomben besonders zahlreich niederfielen, ist der Verdacht nicht vollständig von der Hand zu weisen, daß u. a. ein Angriff auf das großherzogliche Schloß, in dem zur Zeit die Königin von Schweden weilt, geplant war. Auch das markgräfliche Palais wurde von einer Bombe getroffen. Die Nähe von Lazaretten hat nirgends abschreckend auf die Tätigkeit der Flieger gewirkt. Bei dem Angriff hat es sich wiederum gezeigt, daß der Aufenthalt in einem durch Mauern gegen das Hineindringen von Splittern geschützten Raum vollauf genügt, um die Gefahr des Angriffs abzuwehren. Die Bevölkerung verhält sich gegenüber diesem ruchlosen Angriff auf die friedliche Stadt gefaßt und ruhig, nur herrscht be-

Die Liebe der drei Kirchlein.

Roman von E. Stiefer-Marshall.

1.

In der kleinen Universitätsstadt, die so lieblich am heiteren Fluße und zwischen den grünen Hügeln liegt, wohnen viele hochgelehrte, ernste und würdige Herren beisammen. Einer aber ist unter ihnen, der anders ist als alle. Das ist der Professor der Botanik Willi Kirchlein. Er ist gelehrt wie die Anderen und voll eines tiefgründigen Wissens. Aber bei alledem ist er lustig und leichtsinnig geblieben, wie der jüngste Bursche, von einer sonnigen Lustigkeit und einem goldenen Leichtsinne. Das wissen die Studenten, das wissen die Philister, das wissen die Spieler im Saal.

Seine Kinder wissen es und sind zufrieden damit. Der Stammtisch im weißen Schwan weiß es — und freut sich, Wirt und Gäste, am allermeisten darüber.

Die Gäste sind keine gelehrten Leute — meistens nur zum kleinsten Teil. Zwei Ärzte, ein Apotheker, die anderen sind Bürger der Stadt, die Handel oder Gewerbe treiben.

Da sitzen sie am runden Tisch im Erker, mittags ein Stündchen, des Abends auch zwei — und dieser Runde Säule ist Professor Kirchlein. Sie lieben ihn, mit seiner frohen Laune, seinen witzigen Einfällen befehlt er sie, erheitert er ihnen den öden Alltag der Kleinstadt. Durch ihn kriegt dieser Tag ein Gesicht, ein lachendes, freundliches — und jeder wieder

ein anderes — selbst für den vertrocknetsten Spieghbürger.

Jetzt machte der mutwillige Frühling sich allerlei zu schaffen, besonders in den Promenaden am Sell. Es war himmelblauer April, der mit neckischem Wind alle Wintergrämlichkeit von der Erde weghlief.

Die Universität hatte schon längst Ferien gemacht. Sie haben es doch dort prächtig gut, was die Ferien betrifft — ein Drittel des Jahres Ferien.

Kaufmann Goldschuh am Stammtisch sagte es neidisch.

Professor Kirchlein lachte dazu. Er hatte ein warmes, herzliches Lachen, das allen Menschen wohlzutun mußte.

„Du ahnungsvoller Engel Du!“ sagte er. „Die Ferien sind für unsereinen die eigentliche Arbeitszeit. Proßt, meine Herren. Ein pflichttreuer Familienvater muß jetzt nach Hause gehen.“

Er erhob sich, seinen Nachbarn rechts und links die Hand zum Abschied reichend.

Sie entrüsteten sich daß.

„Heba, was soll das? Professor, Ihre Uhr geht wohl vor?“

„Sihen geschwieben, Willi, Willi, was ist dir in die Krone gefahren?“

„Meine Verehrten“, sagte Professor Kirchlein — es geht heute nicht anders. Ich bin wie gesagt, ein pflichttreuer Familienvater und darum —

„Hoho!“ wurde er unterbrochen — „seit wann denn das? Sie haben doch keinen Hausdrachen, vor dem Sie zittern müssen.“

„Es ist noch nicht Ein Uhr, seh Dich, Professor. Neuerungen werden hier nicht eingeführt!“

Aber Kirchlein ließ sich vom Kellner Hut und Stod geben.

„Nee nee Kinder. Heute ist's nun mal so“, sagte er — „mein Mädel, mein kleines Frauchen hat heute seinen letzten Schultag und mißt diesem Ereignis eine welterschütternde Bedeutung bei. Ich habe der Kleinen versprochen, das Fest mit ihr und dem Jungen feierlich zu begehen. Es tut mir leid, schon so zeitig aus diesem Kreise scheiden zu müssen, indessen denoch — Gehorsamer Diener, meine Herren!“

„Das Frauchen, Herr Gott! Wie das heranwächst! Professor, da werden Sie wohl bald Ballwater spielen müssen!“

Sie lachten bei diesem Gedanken, denn Kirchlein sah selbst so jugendfrisch und jugendlich aus, daß es komisch war, ihn in einer solchen Würde sich vorzustellen.

Er schwang noch einmal seinen breitrandigen schwarzen Hut und aufatmend trat er aus der verräucherten Gaststube in die linde, wehlige Frühlingsluft hinaus.

Die lustige Aprilsonne lag glitzernd und und funkelnd über den stillen Straßen der Kleinen Stadt, und Kirchlein bog, das tote Grauer im Schatten liegenden Marktstraße meidend, in die lauschige schmale Promenade ein, die am bräunlichen kleinen Fluß entlang einen Gürtel um das Städtchen zieht. Dort freute

er sich an den drängenden grünen Knoten, an den Weiden, die aus dem Rufen dufteten, an den spielerischen Wellen des munteren kleinen Wassers, das im Sonnengold flog — am süßen Plätschen der Amseln und lustigen Schmettertern der Finken.

Er sumnte ein Frühlingsliedchen und seine großen dunklen Augen lachten vor Lebenslust. Aber sein Lied brach er bald wieder ab, weil er selbst heraushörte, wie entsetzlich falsch er es sang. Dafür begann er nun mit seiner klingenden, weittragenden Stimme zu deklamieren:

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche Durch des Frühlings holden belebenden Blick — Im Tale grünet Hoffnungsglück — Der alte Winter in seiner Schwäche Zog sich in rauhe Berge zurück —

Nie war ihn noch in dieser Mittagsstunde ein menschliches Wesen auf der Promenade begegnet, und so zierte er sich nicht, sondern überrollt von Frühlingsfreude und hingerissen von den altvertrauten, immer jugendlichen Versen deklamierter er immer lauter, immer begeisterter, daß die Vögel wie erschrocken still schwiegen auf ihren knospenden Zweigen — sein großer schwarzer Filz ward ihm zu schwer, er riß ihn vom Kopf und schwang ihn hoch, als wollte er dem grämlichen alten Winter ein übermütiges Lebewohl zuwinken.

Von dorthin sendet er fliehend nur Ohnmächtige Schauer könnigen Eises In Streifen über die grünende Flur — Aber die Sonne duldet kein Weißes!

Wie ein Triumphschrei klang der letzte Satz schmetternd und hell — und gerade in diesem

greiflicherweise eine große Erbitterung über dieses sinnlose Vorgehen der Gegner.

Karlsruhe, 6. Juni. (T. U.) Die Großherzogin Luise unternahm gestern Nachmittag mit der Königin von Schweden im offenen Wagen eine Rundfahrt durch die Stadt, besuchte die von den Fliegern heimgesuchten Straßen und die von dem Fliegerangriff betroffenen Familien. Gestern Abend war die Vorstellung im Hoftheater abgesetzt. Ueber die Beerdigung der Opfer ist noch nichts bekannt.

Unsere Feinde schreien nach wie vor über Greuel, die die Deutschen überall ausübten. Alle Untersuchungen, es wurden bereits viele von Vertretern der Neutralen vorgenommen, erwiesen, daß diese Greuel erdichtet waren, offensichtlich zu dem Zweck, die schlechte Behandlung der U-Bootsleute von den Engländern und die unmenschliche Taten der Russen an den Kriegs- und Zivilgefangenen als eine Art Vergeltung erscheinen zu lassen. Wie wird sich aber die feindliche Auslandspresse zu diesem neuen Treiben, diesem ganz unsagbar gemeinen Vubenstück, dieser furchtbaren Hintanhaltung jeder besseren menschlichen Regung und diesem ungeheuerlichen Bruch des Völkerrechts äußern? Wird sie die Stirn haben, es als Erfolg hinzustellen oder die Verleher der so oft zitierten Humanität und Gerechtigkeit gebührend auf ihre Verbrechen hinweisen? Verbrechen sind solche Angriffe auf unbefestigte Orte ohne Zweifel, und die sie tun, müssen als Verbrecher bestraft werden, von uns bestraft werden, da sonst die Taten ungepünkt bleiben, da sonst die Opfer an Menschenleben nicht gerächt werden. Rücksichtsloses Vorgehen müssen wir an die Stelle der bisherigen Achtung des von den Feinden so oft geschmähten Völkerrechtes setzen, rücksichtsloses Vorgehen in allen kriegerischen Unternehmungen. Mit gleicher Münze müssen wir heimzahlen, was die feindlichen Flieger an der nicht am Kriege beteiligten Bevölkerung einer friedlichen Stadt getan haben. Wir dürfen uns nicht mehr scheuen, offene Plätze mit Fliegerbomben zu belegen, wir müssen den Unterseebootskrieg in seiner ganzen Furchtbarkeit ohne jede Rücksicht gegen die Feinde führen, wir müssen durch die Vertreter der Neutralen unseren Feinden bekannt geben, daß jede Schandtat bei Gefangennahme von Beteiligten an diesen gesühnt wird. Nur durch entschlossenes Vorgehen, das die Feinde am eigenen Körper verspüren, können wir sie zur Besinnung bringen und weitere Mißachtung der reinen menschlichen Pflicht und des völkerrechtlichen Vermeidens.

Deutsche Flieger über Lunéville.

Genf, 16. Juni. (T. U.) Aus Lunéville wird gemeldet, daß trotz äußerst heftiger Beschickung vorgestern im Zeitraum von einer Stunde 5 deutsche Flugzeuge die Stadt überflogen konnten. Sie warfen etwa 20 Bomben ab, die großen Sachschaden verursachten, aber keine Menschen verletzten.

Einmal sind es die Juden, das andere Mal die Deutschen.

Petersburg, 15. Juni. (W. T. B. Nichtamtl.) Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Moskau vom 9. Juni: Seit dem 3. Juni haben sich unter den Arbeitern der Manufakturfabrik von Prochorow epidemische Krankheiten verbreitet. Trotz sofortiger strengster Maßnahmen haben die Krankheiten einen immer größeren Umfang angenommen. Die Arbeiter verlangten den Leiter der Fabrik zu sprechen,

Augenblick kam um die nahe Wegbiegung eine hohe, schlanke Frauengestalt, gemächlich in der Mittagssonne lustwandelnd, auf den Professor zu.

Der aber konnte diesen letzten Jubelschrei so gar nicht verleugnen oder zurücknehmen und blieb ganz verlegen stehen, indessen die fremde Dame — in schöner gewählter Kleidung näher herankam und schließlich an ihm vorüberschritt, ein so liebes, verstehendes Lächeln auf dem freien edlen Gesicht, daß es dem ertappten Frühlingswärmer richtig das Herz weitete und er vor der stolzen Erscheinung in fröhlichem Grusse den Hut schwang, ihr Lächeln strahlend erwiderte und sich tief vor ihr neigte. Die Vorübergehende dankte voll ruhiger Freundlichkeit. Dann setzte auch Kirchlein seinen Weg fort, dachte: nun erst recht! und jauchzte den Frühlingshymnus weiter:

Überall regt sich Bildung und Streben, Alles will sie mit Farben belegen — — Aber an der Wegbiegung verstummte er — blieb zögernd stehen — wer konnte denn das gewesen sein? Diese auffallende, prächtige Erscheinung? Die schönen Frauen im Städtchen kannte er doch genau, zu ihnen gehörte sie nicht.

Es war aber mehr als die allzeit rege Neugier des Kleinstadtbewohners, was ihn jetzt hinter der Fremden hersehenden ließ, die geruhig und langsam mit einem leichten, schönen Gang dahinschritt, das blonde Haupt mit dem flotten schlichten Reifhut ein wenig auf die Seite geneigt, als ob sie hingegeben dem Singen der Vögel, diesem ganzen innigen, heimlichen Weben des Frühlingsmittags lauschte.

(Fortsetzung folgt.)

der erklärte, die nötigen Maßnahmen zur Verhütung der Krankheit getroffen zu haben. Er warnte gleichzeitig vor dem Genuß rohen Wassers. Die Gerüchte über die Epidemie verbreiteten sich schnell in allen Fabrikbezirken mit ungeheuerlichen Zudichtungen, die Deutschen hätten das Wasser vergiftet. Die Arbeiter der Fabrik Grüner verlangten die Ausschließung aller deutschen Arbeiter und Angestellten der Fabrikleitung. Am selben Tage versammelten sich Tausende Refrakterfrauen auf dem größten Platz Moskaus und erhoben Einspruch dagegen, daß ihnen die bestehenden Ausschüsse keine Arbeit gäben, was ein Hungersnot hervorrufen werde. Diese beiden Ereignisse waren zweifellos die ersten Vorläufer zu dem Deutschenpogrom vom 10. Juni, welches zum bekannten Aufruf des Generalgouverneurs von Moskau an die Bevölkerung veranlaßte.

Petersburg, 15. Juni. (W. T. B. Nichtamtl.) Nach Berichten hiesiger Zeitungen hat der Chef des Petersburger Militärbezirks angeordnet, daß hohes Alter deutschen und österreichischen Staatsangehörigen kein Recht gibt, in Petersburg zu bleiben. Die Petersburger Polizei hat infolgedessen alle noch in Petersburg gebliebenen feindlichen Staatsangehörigen ausnahmslos ausgewiesen.

Die Behandlung der U-Bootsleute

Berlin, 15. Juni. (W. T. B. Nichtamtl.) Nach einer Mitteilung des hiesigen amerikanischen Botschafters hat die großbritannische Regierung dem amerikanischen Botschafter in London erklärt, daß die geretteten Besatzungen der deutschen Unterseeboote „8“, „12“ und „14“ nach einem allgemeinen Kriegsgefangenenlager überführt werden und dort genau die gleiche Behandlung wie andere Kriegsgefangene erfahren sollen. — Hierauf hat die deutsche Regierung unverzüglich angeordnet, daß diejenigen britischen Offiziere, die zur Vergeltung für die bisherige Behandlung der deutschen Unterseebootsbesatzungen in Offiziersgefangenenanstalten verbracht worden waren, alsbald in Kriegsgefangenenlager zurückgeführt und dafelbst wieder in gleicher Weise wie die übrigen Kriegsgefangenen Offiziere behandelt werden. Der hiesige amerikanische Botschafter wurde hier von mit dem Ausdruck des Dankes für seine erfolgreichen Bemühungen in Kenntnis gesetzt.

Neutrale auf dem Kriegsschauplatz.

Berlin, 15. Juni. (W. T. B. Nichtamtl.) Die beim deutschen Feldheere zugelassenen Militärattachés der neutralen Staaten haben sich gestern Abend auf den südöstlichen Kriegsschauplatz zu den in Galizien kämpfenden deutschen Truppen begeben. — Ob die russische Heeresleitung in gleicher Weise den militärischen Vertretern der neutralen Staaten einen Einblick in die Verhältnisse ihres galizischen Kriegsschauplatzes gestattet?

Beschickung von Ossowiec.

Petersburg, 15. Juni. (T. U.) Die Deutschen nahmen die Beschickung von Ossowiec wieder auf. Die Festung wurde in den letzten Tagen gewöhnlich von 5 Uhr abends bis Sonnenuntergang bombardiert, da um diese Zeit die Beleuchtung die Beschickung durch schwere Artillerie erleichtert.

Der Seekrieg.

„U. 14“.

Berlin, 15. Juni. Holländische Blätter aus dem Haag melden der „Post. Jtg.“ zufolge in Verbindung mit dem offiziellen Bericht des deutschen Admiralsstabes über den Verlust von „U. 14“, daß die Mannschaft des Loggers „Sch. 347“ aus Schweningen erklärt habe, sie hätte Anfang Juni einem Gefecht zwischen fünf bewaffneten englischen Trawlern und einem deutschen Unterseeboot beigewohnt. Die holländischen Fischer geben aber die Nummer des Tauchbootes als „U. 10“ an.

Von der Lusitanialadung.

Berlin, 15. Juni. (W. T. B. Nichtamtl.) Die „B. Z.“ meldet aus Kristiania, norwegische Fischer fanden eine Kiste mit Diamanten im Werte von 60 000 Kronen. Es wurde festgestellt, daß die Kiste die letzte Reise der „Lusitania“ mitgemacht hat. Die Sendung wurde dem Eigentümer in London übermittelt.

London, 15. Juni. (W. T. B. Nichtamtl.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Dampfer „Argyll“ aus Hull, nach London mit einer Ladung von Fischen unterwegs, ist heute um 6 Uhr früh in der Nordsee versenkt worden. Vier Mann von der Besatzung und die Leiche des Kapitäns sind in Harwich gelandet worden.

Odense, 15. Juni. (W. T. B. Nichtamtl.) Der Dampfer „Hengest“ von den Vereinigten Dampfschiff-Gesellschaften ist gestern Nachmittag hier angekommen mit dem Kapitän, dem Steuermann und 5 Mann von dem Schooner „Salvador“, der am 2. Juni von einem deutschen Unterseeboot in der Nordsee in Brand gesteckt worden ist.

Wien, 15. Juni. (W. T. B. Nichtamtl.) Meld. des Wiener R. A. Telegr.-Korr.-Bür. Meldungen von feindlicher Seite, nach denen bald das österreichisch-ungarische Kriegsschiff „Tegetthoff“, bald das Kriegsschiff „Viribus“

Unitis“ bald wenigstens ein Tauchboot in der Adria torpediert worden wären, sind gänzlich aus der Luft gegriffen.

Konstantinopel, 15. Juni. (T. U.) Ein kleiner französischer Kreuzer geriet an der Südküste des Golfes von Smyrna, Rußisch Adagennant auf Grund. Die türkischen Batterien eröffneten sofort ein heftiges Feuer auf das Schiff, an dessen Bord ein Brand ausbrach. Nach vielen Bemühungen gelang es zwei zu Hilfe geeilten Torpedobooten, den Kreuzer flott zu machen und abzuschleppen.

Italien.

Berlin, 16. Juni. In Italien ist nach dem „Berl. Lokalanzeiger“ die Enttäuschung über das Verhalten der Balkanvölker einer stumpfen Resignation gewichen. So sagt Mussolini, daß man in Italien aufhören sollte, in der Presse eine Intervention Rumäniens und Griechenlands zu verlangen; es sei nicht mehr darauf zu rechnen. Sie sei sogar unmöglich, weil ihr eine Einigung zwischen den Balkanvölkern vorausgehen müsse, der aber unüberwindbare Hindernisse im Wege stünden. Alle verlangten 100 Prozent Rumänien Bessarabien von Rußland, Transylvanien von Oesterreich, Bulgarien Mazedonien von Serbien und Griechenland sei am unverschämtesten; es verlange außer allen Megäischen Inseln Smyrna mit einem Hinterlande von 100 000 Quadratkilometern für die Entsendung von 15 000 Mann. Außerdem hätten sie alle kein Geld und brauchten die finanzielle Hilfe des Biederbandes und Griechenland sei nach Mussolini nach den Deutschen das unangenehmste Volk Europas.

Albanien.

Sofia, 15. Juni. (W. T. B. Nichtamtl.) Meld. der Agence Bulgare. Die in Sofia anwesenden Albaner haben den diplomatischen Vertretern der Großmächte eine Denkschrift überreicht, in der sie gegen den neuerlichen serbischen Einfall in Albanien Verwahrung einlegen und inständig um Ergreifung von Maßnahmen zur Räumung des Albanischen Gebietes von serbischen Truppen bitten.

Berichtigung: In der Meldung über den östlichen Kriegsschauplatz vom 13. Juni ist ein Druckfehler. Der Einbruch in die russischen Linien war nicht südlich, sondern nördlich Bolimow, wie schon aus dem Tagesbericht vom 12. Juni hervorgeht.

lokales.

Aus dem Stadtparlament.

Zur gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung waren 5 Mitglieder des Magistrats und 22 Stadtverordnete anwesend. Vor Eintritt in die Tagesordnung stellte Oberbürgermeister Lübke der Versammlung den neuen Kurdirektor, Herrn Richard Feldsieber vor, der von Stadtv.-Vorst. Dr. Rüdiger mit dem Wunsch willkommen geheißen wurde, daß seine Zusammenarbeit mit der Stadtverordnetenversammlung eine recht ersprießliche für Bad Homburg sein möge.

Ueber den ersten Punkt der Tagesordnung,

Teilnahme am nassauischen Städtetag, berichtete Stadtv.-Vorst. Dr. Rüdiger. Mit Rücksicht auf den Krieg sollte dieses Jahr von einer Tagung abgesehen werden, doch haben verschiedene Mitglieder gewünscht, in einer Zusammenkunft über verschiedene allgemeine Fragen zu beraten. Der Vorstand beschloß daher, auf den 26. d. M. eine Versammlung in Frankfurt einzuberufen. Neben den üblichen Rechnungsablagen und Neuwahlen enthielt die Tagesordnung noch für die Zeitzeit besonders wichtige Themata, so „Ueber Reich- und Brotversorgung“ (Berichterstatte Dr. Köppler-Frankfurt a. M. und Schütz-Oberlahnstein), „Verwertung der von den Städten angekauften Lebensmittel“, „Lederpreise“, „Arzte- und Apothekernot“ (für letztere Berichterstatte Dr. Rüdiger), Festsetzung der Rindungssätze der Stadtanleihe zu Kriegszwecken, „Wohngelächter und Hinterbliebenenversorgung der nicht fest angestellten städtischen Beamten“ u. a. — Vom Magistrat werden Oberbürgermeister Lübke, un. die Stadträte Hükmann, Braunschweig und Arabin entsandt, die Stadtverordnetenversammlung wählt auf Vorschlag des Stadtv.-Vorst. Behle die Stadtv. Aug. Schmid, Dr. Zimmermann und Everts zu Vertretern. Stadtv.-Vorst. Dr. Rüdiger nimmt als Vorstandsmitglied des nassauischen Städtetags sowie an der Sitzung teil.

Als Kriegserinnerung für Bad Homburg ist nach dem Muster anderer Städte die

Errichtung eines eisernen Denkmals geplant. Das Denkmal soll nach dem Vorschlag des Kurdirektors die Ausführung des kaiserlichen Entwurfes „Der geharnischte Ritter“ sein nach dem bekannten Bild von Prof. Knappfuß in Kassel. Die Figur soll in der Hauptsache aus Holz bestehen und mit Nägeln beschlagen werden, so daß sie nach und nach einen eisernen Ueberzug erhält. Bei einer Höhe von 3 Metern wird sie für etwa 30 000

Nägeln Platz bieten, die voraussichtlich mit 1 das Stück bezahlt werden sollen. Zum der Skulptur wird Bronze verwendet werden. Einige Embleme, Wappen, Adler, Schilde werden nach Vorschlag des ausführenden Künstlers, Bildhauer Jann aus Frankfurt, ebenfalls aus Bronze sein, diese dürfen nach den Anweisungen des Kurdirektors verschiedene Vereine und Körperschaften veranlassen, durch ihre Stiftung an dem Denkmal bleibende Erinnerung zu schaffen. Oberbürgermeister Lübke bemerkt, daß Nägel Buchstaben verwandt werden sollen, jedoch der in der Lage ist, seinen Namen einzuschlagen. Der Entwurf des geharnischten Ritters eine Nachbildung des hl. Michael, wurde gewählt, weil er vom Kaiser in einer Friedensrede zu Frankfurt a. M. erwähnt wurde. Ist ein Sinnbild des Friedens und stellt die Räder des gestörten Friedens dar, ist also gerade für die hier geplante Bestimmung trefflich. Vorerst soll die Figur vor dem Hauptportal des Rathauses aufgestellt werden ein endgültiger Aufstellungsplatz wird erst gesucht wenn das Werk fertig ist. Zu seiner Führung hat der Magistrat 1500 M. aus dem Dispositionsfonds der Stadtverordnetenversammlung bewilligt, die Versammlung darüber hinaus und gewährt einen Kredit von 2000 M., die ja durch den Verkauf der Nagel Postkarten und Schmuckstücke wieder kommen. Der Ertrag der Sache wird der Kriegsfürsorge zugewendet werden, vornehmlich wird dafür von der Stadt ein Sanatorium für Soldaten und Offiziere errichtet.

Bewilligung von Nachkredit für den städtischen Etat.

Dieser wie der nächste Punkt der Tagesordnung

Bewilligung von Nachkredit für den Kur- und Badeverwaltung

lagen der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung vor und gingen an den Kur- und Badeausschuß. Der Berichterstatter Stadtv. Behle, bemerkt, daß zum 1. April der Rechnung für 1914 einige Kreditbewilligungen nötig sind, insgesamt beim städt. Etat in einem Betrag von 20 139.30 M.; an größt Ausgabens sind darunter eine Mehrausgabe von 1400 M. beim Magistratsbüro für Druckkosten durch die Kriegserklärung, 1215 M. beim Landwirtsch. für Kohlenbezug 1131 M. und verschiedene kleinere Mehrausgaben. Zum Teil stehen der Mehrausgabe Maßnahmen gegenüber. Der Finanzausschuß an den Nachforderungen nichts zu bemerken und empfiehlt die Annahme des Magistratsantrages auf Nachbewilligung der 20 139.30 M. die ohne Aussprache erfolgt.

Für die Kur- und Badeverwaltung werden insgesamt 4575.66 M. nachgefordert, die durch Reparaturen, Beitrag Orchesterpensionskasse (als Ersatz für das den Krieg ausgefallene Benefizkonzert) verschiedene geringe andere Ausgaben bedingt sind. Eine Beanstandung hatte der Finanzausschuß nitigends. Auch hier empfiehlt die Versammlung den Antrag des Magistrats die Summe zu bewilligen.

Außerhalb der Tagesordnung bittet Stadtv. Behle den Frauen in Rindorf, die jellen zur Bewirtschaftung überwiesen werden und Gefahr laufen durch den Regenmangel die angebaute Frucht zu verlieren, Wasser aus der Leitung zum Leben der Äcker zu überlassen. — Stadtv. Meyer erklärt, daß dies bereits angenommen wurde.

Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor. Schluß 9 1/2 Uhr; es folgt eine kurze Sitzung.

* Kriegsauszeichnung. Der Kriegswilliger Kurt Sahnner (ein Sohn des trinarztates Sahnner hier), Kandidat des höheren Lehramtes in Graubenz, der dem 5. Grenadierregiment im Osten erhielt das Eisener Kreuz II. Klasse.

* Rathausvortrag des Herrn Dr. Nischenfelder. Ueber den gestrigen Vortrag dem wir zu unserem Bedauern wegen anderweitiger Tätigkeit nicht teilnehmen konnten wird uns geschrieben:

Die leider nur sehr wenigen Zuhörer der gestrigen Vortrages von einem bekannten Mann und Direktor am Polytechnischen Friedberg, haben ihr Erscheinen gewiß bedauert. Das gab auch der Beifall, der Redner zu Teil wurde, zu erkennen.

In jetziger Zeit über die Einwirkung des Krieges auf die Technik zu hören, bietet mit das anziehendste und belehrendste Vortragsthema. Diesem schloß sich eine Betrachtung über die Kriegszeit-Erfindungen namentlich auf industriellen Gebieten, so B. im Leder- und Textilgewerbe, für künstlichen Salpeter an. Viel Belebendes wurde mitgeteilt, nicht am wenigsten die rührung der im Land-, See- und Luftverwendeten Angriffs- und Abwehrmittel. Die Bedeutung des Eisenbahnnetzes, der mobile, der Panzerzüge, Schlittenzüge, Maschinengewehre und Belagerungsgeschütze mit ihrer ungeheuren Wirkung, die Land- und Unterseeboote in ihren Aufgaben, die minen, Luftschiffe etc. Die Bedeutung der tischen Signale und anderes mehr fand

zu vermieten.
1251a) **Mühlberg 23.**

Heute Vormittag verschied sanft unser innigstgeliebter Gatte, Vater und Schwiegervater

Herr Lehrer Alexander Ziegenhain.

In tiefem Schmerz:

Berta Ziegenhain geb. Vogt
Hetty Ziegenhain
Hugo Kämmler (Unterarzt)

Die Beerdigung findet Freitag, den 18. Juni 6 Uhr abends vom Trauerhause Frankfurterstrasse 93 in Gonzenheim statt.

Statt jeder besondere Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe gute Mutter und Großmutter

Frau Margarethe Reinhold Ww.

heute Nachmittag 5 Uhr in Frankfurt a. M. durch einen sanften Tod von ihrem schweren Leiden erlöst wurde.

Frankfurt a. M., Eichersheimer Landstraße 132.

In tiefer Trauer:

Hans Grüters Anna Grüters
Hans Grüters jun. z. B. i. Feld. Walter Grüters.

Die Beerdigung findet auf Wunsch der Verstorbenen in Frankfurt a. M. in der Stille statt.

Neu eingetroffen:

Oesterreichischer Medicinal-Süsswein

früher unter der Bezeichnung „Medicinal-Ungarwein“ im Handel.

Sehr geeignet für unsere im Felde befindlichen Truppen. Auch in kleinen Feldpostflaschen vorrätig.

¼ Fl. 1/2 Fl. ¾ Fl.
M. 2.50 M. 1.40 M. —.80

Homburger Weinversand-Haus

Friedrich Ubrich,

Louisenstrasse 78.

(2276)

Vorschriftsmässige

Feldpost-Karten

(auch solche mit Antwortkarte)
auf schreibfähigem Karton gedruckt
sowie

Feldpost-Briefe

sind für den Preis von 1 Pfg. per Stück
zu haben bei:

Fr. Becker, Fr. Schick's Buchhlg.

Louisenstrasse 35.

Louisenstrasse 64.

F. Supp, Louisenstrasse 83 1/2.

2 Zimmerwohnung

mit Küche und allem Zubehör ab
1. Juli zu vermieten. 2146a
Näheres Mühlberg Nr. 23.

Töpferweg 3

2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu
vermieten. [1698a
Näheres Höbestraße 24.

Esset Fische:

billig, nahrhaft und gesund.

Täglich frische Zufuhr in Eispackung.

Große Auswahl, feinste Qualität, billige Preise.

Homburger Fischhaus

W. Lautenschläger,

Telefon 404.

(2286)

Versteigerungen

und Abschätzungen von Mobilien, Schäden aller Art, sowie sachgemäße Verdingungen von Pfandverkäufen, Nachlassen, Konkursen. Ferner Übernahme ganzer Haushaltungen, Einzeilmöbel gegen sofortige Abrechnung — Lagerung und Aufbewahrung von Mobilien, Wertgegenständen etc. unter günstigen Bedingungen übernimmt

August Herget, Taxator u. beeid.

Auktionator

Bad Homburg v.d.H., Elisabethenstrasse 43. Telefon 772.

Zuschneiden und Verarbeiten

von
Damen-Kleidern
Kinder-Kleidern
Wäsche, Uniformen
Herrenbekleidung.

sämtliche Fächer für die Meisterprüfung erlernt man gründlich bei Deutsche

Bekleidungs-Akademie

M. G. Martens, Frankfurt a. M.
Eschenheimer Anlage 38.
Fernsprecher: Amt Hansa 1241
Prospekte umsonst und portofrei.

Wäsche

wird angenommen, auch werden Vorhänge gespannt.

Wäscherei E. Martin,
Thomasstraße 10. (1676)

Ankauf

v. gebrauchten Möbeln, alten
Zahngelassen u. Gegenständen
aller Art gegen sofortige Zahlung.

Karl Lagneau,
Schulstraße 11, (1098)

Gesucht

einfach aber gut möbl. Zimmer,
möglichst mit voller Beköstigung von
jungem Kaufmann. Angebote mit
Preisangabe unter J. B. 2280 an
die Geschäftsstelle des Taunusboten
erbeten.

Gesucht

für 1. Oktober von kinderlosem
pünktlich zahlenden Ehepaar

3-4 Zimmerwohnung

mit Gartenanteil 500 — 600 Mt.
Nähe alter Bahnhof bevorzugt.
Schriftl. Offerten unter J. B. 2284
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

3 Zimmerwohnung

mit Küche, Mansarde und Keller im
2. St. des Vorderhauses Louisen-
straße Nr. 18 zu vermieten. Zu
erfragen bei: M. Herz, Louisen-
straße 57, Laden. 1917a

3 Zimmerwohnung

im 1. St. an ruhige Leute zum
1. Oktober evtl. früher zu vermieten.
2178a) Louisenstraße 107.

Schöne große

3 Zimmerwohnung

mit abgeschlossenem Vorplatz, Gas
und Wasser, sowie 2-4 Mansarden
an ruhige Leute zu vermieten.

Zu erfragen 1463a
Lechstraße 6 part.

Eine 2 u. 3 Zimmerwohnung

der Neuzeit entsprechend im Seiten-
bau meines Hauses per 1. Juni zu
vermieten. 1925a

Glückensteinsweg 8.

In Gonzenheim

Hauptstr. 14, Haltestelle der Elektr.

2 Zimmerwohnung

mit Bad und Balkon, freie Aussicht
sofort oder später zu vermieten. Zu
erfragen daselbst im Laden. (998a)

Eine

2 Zimmerwohnung

Gas, Wasser, sowie Stallung und
allem Zubehör per sofort zu ver-
mieten. 926a

Neue Mauerstraße 9.

Eine Wohnung

im 2. St. 4 Zimmer nebst Küche u.
zu vermieten. [1279

J. L. Loh, Bad Homburg v.d.H.

Freundliche

Mansardenwohnung

2 Zimmer, Küche und abgeschl.
Vorplatz, Gas, Wasserlsg. v. 1. 7.
ab eventl. auch früher an einzelne
Dame zu vermieten. Näheres
2171a) Brendelsstraße 34.

Weinhaus

„Strassburger Hof“

Thomasstrasse 9.
Nähe des Kurhauses.

Täglich frische gut gekühlte

Erdbierbowle

Versteigerung

Donnerstag, den 17. Juni
mittags 2 Uhr, versteigere ich
bayr. Hof Dorotheenstrasse 24
Barzahlung.

1 Photogr. Apparat mit
behör, 1 Eisernes Bett mit
Matrassen, 1 Küchentisch, 1
tisch (Bronze) 1 Reise-Koffer,
1 Ofenschirm, 2 Säbel- u. Wä-
fänder, 1 Bidee, 1 Koffer,
Partie Gardinenstangen, 1
Kleiderhalter, 5 Stühle 1
Kohlenkasten für Hotellküche
verschiedenes.

August Herget
beeid. Auktionator.

Frisch eingetroffen:

Cabliou

2-4 pfündig per Pfund 30

Bratfisch per Pfd. 20

Feinste Matjesheringe

Lautenschläger.

(2285) Fischhaus.

Bed. Verl.-Ges.

hat für
Homburg per sof. zu verg.
Agt. v. sich meld. u. M. 2133
Haasenstein & Vogler, L.
Frankfurt a. M.

Tücht. Hosenschneider

welcher wöchentlich einige
mitmachen kann gesucht

Ferd. Leber,

2281) Bad Homburg

Ordentl. brav. Mäddl.

das etwas kochen kann zu baldi-
Eintritt gesucht

Frau S. Birle

Elisabethenstrasse

Junger Mann

sucht Nebenbeschäftigung auf
Tage pro Woche: Näheres in
Geschäftsstelle ds. Bl. u. Nr.

Ordentl. Dienstmäddl.

für kl. Haushalt sucht
Fr. J. Löwenstein, Louisenstr.

Wohnung

mit allem Zubehör zu vermieten.
1984a) Mühlbachstraße 13

2 Mansardenwohnung

per sofort zu vermieten.
Zu erfragen bei: Joseph